

**Weltwärts-Freiwilligendienst in Saraguro, Ecuador,
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: Kultur- und Bildungsarbeit, Inti Raymi, Saraguro**

Bericht von Nele Schumacher, Dezember/Januar 2018

¡Alli puncha!

Jetzt sind wir tatsächlich schon im Jahr 2019 angekommen. Die Zeit scheint immer schneller zu vergehen und ich fühle mich mit jedem Tag mehr Zuhause.

Rituale und Zeremonien, die mich am Anfang noch überfordert haben, sind nun schon zum Alltag geworden. Auch daran, dass man bei den meisten Feiern mehr Schüsseln Essen geschenkt bekommt als man an einem ganzen Tag essen könnte, habe ich mich gewöhnt.



Zeremonie beim Kapak Raymi

Die Weihnachtszeit in Saraguro ist eine sehr faszinierende Zeit. Man zieht von einer Feier zur nächsten. Angefangen mit dem Kapak Raymi am 21. Dezember, eines der vier großen indigenen Feste im Jahr, danach natürlich Heiligabend und weiter geht's mit Silvester bis dann am 6. Januar mit einer letzten großen Feier alles beendet wird.

Aber fangen wir von vorne an:

Das Kapak Raymi ist den führenden Personen, wie dem Bürgermeister oder dem Schulleiter gewidmet. In verschiedenen Zeremonien und Umzügen durch das ganze Dorf, wird die Energie gegeben, das Jahr über weise Entscheidungen zu treffen und gut zu leiten.

Bei so einem Umzug sieht man allen voran die Wikys, bunt verkleidet, mit Maske und verstellter Stimme - man weiß nie, wer gerade unter dem Kostüm steckt. Die Wikys treiben mit jedem Scherze, der ihnen über den Weg läuft und die Frauen können sich nicht vor dem einen oder anderen Kuss drücken.



Zeremonie

Hinter den Wikys laufen die Sarawis. Mit Tüchern und reichlich Schmuck, sehen diese wunderschön aus. Darauf folgen die Musikanten, die mit ihren Melodien den ganzen Umzug begleiten. Dahinter sieht man die wichtigen Personen, Flaggenträger und schließlich alle anderen, die teilnehmen wollen. Zu jeder Möglichkeit wird angehalten und in großen Kreisen lebhaft getanzt.

Für die Feiern werden überall Kühe geschlachtet und es gibt Essen für jeden, der kommt. Natürlich darf auch Chicha, ein typisches alkoholisches Getränk, nicht fehlen.

So geht es schon vor dem 21. Dezember in der Schule mit Tanzaufführung aller Schüler und Eltern los und geht mit verschiedensten Feiern bis Weihnachten weiter. Und natürlich hört es mit Weihnachten nicht auf sondern geht weiter bis ins neue Jahr.

Hier in Ecuador gibt es eine Silvester-Tradition, die mir sehr gefällt. Es werden Figuren aus Stroh und alter Kleidung gebastelt, z.B. ein Familienmitglied und diese werden um Mitternacht verbrannt. Das wirkt auf den ersten Blick erstmal sehr makaber, der Sinn dahinter ist jedoch, dass mit dieser lebensgroßen Puppe alles Schlechte verbrannt wird und man mit positiver Energie und ohne Ballast ins neue Jahr starten kann.

Außerdem heißt es, dass man in dieser Neujahrsnacht rote Unterwäsche tragen soll, um im neuen Jahr die große Liebe zu finden, gelbe um viel Geld zu verdienen, grüne für die Hoffnung und es gibt noch viele weitere Bedeutungen.

Wie ihr seht, war die letzte Zeit voller neuer Erfahrungen und kultureller Eindrücke. Aber auch im Arbeits-Alltag läuft es immer besser.



Der Castillo – eine Weihnachtstradition Saraguros

Die Schule, in der ich arbeite, geht bis zur 10. Klasse und besteht aus vier Etappen. Diese Etappen schließen sich aus mehreren Klassenstufen zusammen. Zuletzt hatten wir eine Sportwoche, in der in jeder Etappe Turniere in Fußball und Basketball veranstaltet wurden. Auch mit den Kleinen haben wir gespielt, wofür sogar extra Trikots für unsere Teams „Wassermelone“, „Tiger“, „Schwarze Kater“, „Elefanten“ und „Chukidel“ (Das ist der Name des Viertels in Kichwa) angefertigt. Nach dem der Sporttag in der Schule geendet hatte, wurde abends noch weitergespielt, und zwar Lehrer/innen gegen Eltern. Ich wurde ganz selbstverständlich ins Team der Lehrer/innen mit eingeschrieben, was mich sehr gefreut hat. Die Schule „Inti Raymi“ ist wie eine große Familie in der man total freundlich aufgenommen wird und man sich sofort wohl fühlt. Somit habe ich hier quasi sogar zwei neue Familien, einmal das Kollegium in der Schule und natürlich meine Gastfamilie, die ich jetzt schon unglaublich toll in mein Herz geschlossen habe.

Abschließend kann ich also sagen, dass ich mich nach kleinen Anfangsschwierigkeiten super eingelebt habe und es sehr genieße hier zu sein. Ich habe jetzt schon so viele einzigartige Erfahrungen gesammelt und ich bin mir sicher, dass noch viele weitere folgen werden. Danke fürs Lesen und bis bald!

iKaya Kaman!

Nele



Ein Wiky beim Umzug